

Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkliert/ auch allerhandt andechtige contemplationes vnd schöne exclamations eingefürt werden

**Guevara, Antonio de
Coellen, M.DC.XXIV.**

Von der danckbarkeit/ welche Christus geübt hat gegen dem frommen Schecher.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)

selten unterwisch / vnd sich selbst verlagte? Wie ein heilige Beichter /
Wie würdig ist die Sünd vergeben zu werden / welche diser fromb
Schecher hat gebeicht / dann nicht in der Kirchen / sonder auff dem
Berg Caluarie , nicht im Beichtstuhl / sonder am Holz / nicht in ge-
heimb / sonder öffentlich / nicht zwischen den Zähnen / sonder mit lau-
ter Stimme erkent vnd bekent er den Sohn Gottes für einen Erlöser /
vnd sich für einen Sünder? Chrysostomus spricht : O Heiliger vnd
gebenedeyter Schecher / warum begerstu nicht / das man dir ein
wenig auflöse die Strick mit denen du bist gebunden / vnd das man
heraus ziehe die Nägel / mit denen du bist angenagelt / vnd dz man
schawe zu deinen Hause / vnd das man deinen armeligen Körper
versehe mit einem Grab? Wie unendlich muß da gewest sein die Des-
Lieb / die du trugest zu Christo / seytemal du deiner selbst vergaßest / Schech-
ers Leib
vnd dich seiner erinnertest / vnd seytemal du verhetigtest sein von ^{zu Christo} /
schulde / vnd mit lauter Stimme praeconirtest dein schuld ^{zu Christo}? Ob schon sto-
wir mit sambt dir beichteten was du hast gebeichtet / sprechende : Nos
quidem iuste patimur, so würde vns doch solches keinen schaden brin-
gen / dann wo fern man auff der einen Waag legen sollte vnsere ver-
brechen / vnd auff der andern vnsere verdiente straff / so würde bey
weitem vil grösser sein was du dissimulirest , weder was du an vns
straffest. Wo fern der Herr straffen thete alle vnsere Sünd bis auff
ein end / so würde gewißlich unserm Leben gar baldt gemacht werden
der garauf.

Wie vil dankbarer gewest seye der Sohn Gottes gegen
dem froschen Schecher vmb daß er ihne accompagnirt hat am Kreuz /
weder der Mundschenk des Königs Pharaons gegen seinem Dolmetscher
dem Ioseph, welcher ihm gesellschaft hatte geleist
Im der Gesegnus.

X. Cap.

Memento nisci cum benè tibi fuerit , ut suggeras Pharaoni , ut e-
ducat me de illo carcere quia hic innocens missus sum , spricht
der heilig Ioseph zum obersten Mundschenkend des Königs Pharaons ,
als woite er sagen: Zur dankdagung deines aufgelegten Traums / vnd
was du über morgen widerum eingesezt wirst werden in dein Mund-
schenk
Montis Caluariæ 2. Pars. ¶

Joseph
 der Mäd
 schen Beck
 schenckambt / bitte ich dich / du wöllest meiner seyn ingedenc / dann ich
 lige allhie numehr zwey Jahr lang besengnuß / vnd deswegen wöllest
 mit dem König dahin reden / damit ich dermahn einstn möge werden
 erledigt / seystemal ich ohne alle vrsach bin worden eingelegt : Neben
 dem Joseph lagen in der gesengnuß ein Beck / vnd ein Mundschenk
 des Königs Pharaons / vnd als dise zwey des Nachts einen Traum
 haiten / welchen sie nicht verstanden / hat ihnen Joseph denselben auf
 gelegt / vnd ihnen propheceit / das der Beck über 3. tag hernacher sol-
 te werden erhenkt / der Mundschenk aber widerumb gelangen zu sei-
 nem Ambt. Und wie solches ist worden interpretirt, eben also ist es
 allen beydien erfolgt. Weil der keusche Joseph allbereit zwey Jahr lang
 in der gesengnuß lag vmb das er sich nicht versündigen hatt wollen
 mit dem Weibe seines Herrn / so hat er den Mundschenk treulich
 gebetten / das er seinent halben ein fürbit thun wolle beym König / as
 her derselb war dermassen vndankbar / das er sich niemahn erinnerte
 der guten Botschafft die ihm Joseph hatte verkündt. Vbel ist der Herr
 mit denen zu friden / welche sich nit dankbar erzeigen wegen der emp-
 fangnen Gnad / dann weil disser Königlicher Mundschenk verges-
 sen hat was Joseph ihne gebetten / so hat doch die heilige Schrifft
 nicht vergessen ihne zu notiren für einen vndankbarn vnd vner-
 kenlichen Menschen. Vndankbar war der reich Laban gegen sei-
 nem Tochtermann Jacob; welcher ihm vierzehn Jahr lang nach ein-
 ander treulich hatte gedient. Dann nicht allein: gab er ihm in der
 Nache die eine Tochter für die andere / sonder er erwiß ihm noch dar-
 zu vil betrugs in auftheilung dergütter. Vndankbar war der König
 Saul gegen seinem Tochtermann dem David; dann vngesehnen David,
 ihm zu dienst vnd gefallen / hatte vmbbracht den grossen Philister,
 vnd vngesehnen er das Volk Israels zu mehrmal errettet hatte von
 ihren Feinden / so hat doch der Saul über der Malzeit mit einer Lan-
 ken nach dem David geworffen. Also / das / wo fern David nit alß
 baldt wäre entwichen / er damals wäre vmbkommen vmb sein Leben.
 Vndankbar war der Fürst Ammon gegen dem König David; dann
 an stat das derselb durch seine Abgesantten ihm ließ trösten wegen des
 ableibens seines Vatters / hat er ihnen lassen stüzen vnd abschneiden
 ihre Kleider / vnd ihnen den Barth halb weg scheren / mit dem fürge-
 ben / das sie nicht weren kommen ihnen zu trösten / sonder aufzukundis-
 schafft

Beispiel
 der vndankbar-
 zeit.

schafften. Undankbar war der König Jozas gegen dem Hohen Priester Jozada/ dann unangesehen derselb den König von jugent auff hatte erzogen vñ in vil weg gedient/ so hat er doch nach absterben Jozada lassen vmbbringen seinen Sohn/ nicht darumb daß er jemande hatte verzahten/ sonder weil er dem König verwies seine Sünd/ vnd syne notirte als einen Ehebrecher. Undankbar war der König Demetrius gegen dem frommen Haubtmah Jonata/ dann ob wol Jozatas dem König in seiner äussersten beiegerung zu hülff kam vnd er rettete/ so hatte er doch hernacher keinen grossern Feind/ als eben den König Demetrium.

Cognouit bos possessorem suum, & asinus prescepe Domini sui: Israël autem non cognouit me, spricht der Herr durch den Propheten Esaiam/ als wolte er sagen: Was ist das/ O mein Volk Israels/ ein Ochs kennt seinen Herrn/ vnd ein Esel die Krippen seines Herren/ aber du Israel erkennest mich nit für deinen Herrn/ vnd erinnerst dich nit der gutthaten/ die ich dir erwiesen. Isidorus spricht: Wie ein erzürnter Mensch vergleicht der Herr die undankbare Menschen mit ^{Der} nem Ochsen/ welcher einschweres Thier ist/ vnd einem Esel welcher ein thorrecht Viech ist. Dann niemande unterlest zu erkennen hat ^{Mensch} die empfangene gutthat/ als eben welcher schwermüdig ist in der ^{nem vns} versation/ oder nerrisch vnd torrechte in der condition. Ist nicht der ^{ungen} undankbarer ein Narr/ vnd zwar ein grosser Narr/ inn deme ihier er sich selbst unwürdig macht zu empfahen ein andere Gnad/ seyntmal er nicht gedankt hat vmb die vorige empfangene gutthat.

Alle Laster haben ihre sonderbare residens in unterschiedlichen Königreichen/ nemlich die Hofart im Königreich Babylonien/ der ^{Unters} Neyd bey den Hebreern/ der Zorn bey den Thebanern/ der Geiz bey ^{schidliche} den von Tyro/ der Frach bey den Sidonien/ vnd die zauberey bey ^{sich der las} den Egyptiern: Allein die verfluchte undankbarkeit wil bey niemande werden beherbergt. Dann ob schon ich undankbar bin gegen dir/ so begereich doch nit/ daß du undankbar seyst gege mir. Seneca spricht: Nit allein mühesam sonder auch gefährlich ist/ vngzugehen mit einer undankbaren Menschen/ dann alsbald er sich resoluirer sein schulde nit zubezahlen/ so fengt er an zu hassen seine schuldner. Also/ daß/ an stat daß der ander ihme erzeigt hat werck eines freundts/ er demselben wirt gar seindt. Cicero in seinem dritten Buch *de legibus* spricht: Bi-

ssas der Grich/ Oſſes der Lacedemonier, Bracaras der Thebaner, vnd Scipio der Römer/ haben vil lieber wollen wohnen in frembden landen im Elend/ weder umbgehen mit ſren eignen landſleuten/ welche vndankbar war wegen der ſren erwiesenen dienſt. Plautus in einer Comedi ſpricht: Die eyngeſchafft eines geringherſtigen/ leſen vnd vnterſchamten Menschen iſt/ daß er ſich leſt von menſchlichen bedienen/ aber ſich hergegen ganz vndankbar erweiset. Daher folgt/ daß der ſenig/ welcher einem vndankbarn dienet/ niemande dienet/ vnd das alles vbel iſt angeleget/ w̄z einem vndankbarn beſchicht. Eschines ſpricht: Ob wol die ſtadt Athen vnd Theba erfüllt ſeind mit laſſen haſſtigen Menschen/ ſo ſeind doch die vndankbarn die allermiſtien darunter/ die vrfach deſſen iſt/ allweil wir die ſenigen auſſenommen für freunde/ welche ſich nit geziimt darfür zu halten/ vnd allweil wir unſer Gut theilen mit ſolchen Leuten/ welche uns deſſhalben nit wissen zu danken. Wo her vermeintu das es komme/ daß dir niemandt danket umb die ihm erwiesene gutthat/ als alſein weil du ſolche Leut auſſenimbſt für liebe freunde/ welche du ſo gar nit zu läſſen ſolleſt für Nachbarn?

Cyprianus ſpricht: Wofern du dem ſenigen ein gnad erweifeſt/ deſſen wurdig iſt/ ſo biſtu verſichert/ daß er dir drumb wirt danken/ aber wofern du einem etwas ſchenkeſt/ deſſelb iſt ein Kärgling/ wie begeſtſt du daß deſſelb gegen dir ſey kostſreyen? Der wegen auß mein vorhaben zu kommen/ ob wol der Mundſchenck deſſ Kärglings Pharaons/ Mund ſich vndankbar verhielt gegen dem Ioseph/ ſo war doch Christus keins ſchenck wegs vndankbar gegen dem frommen Schecher. Dann am Kreuz vndankbar/ aber Christus er ſi m geben was er verdiente/ vnd hat ihm mehrers geben weder ſchreit/ daß der Schecher begerte. Und ſentemal wir anzeigt haben was der Schecher begert habe von Christo/ ſo iſt billich/ daß wir ſerrer anhören/ w̄z doch Christus geben habedem Schecher/ vnd darauf wirt handigreißlich erſcheinen/ daß der Herr mit kostſreyen iſt im geben/ weder wir im begeſten. Amen dico tibi hodie mecum eris in paradiſo, ſpricht Christus. Amwoore zum Schecher/ als wolte er ſagen: O Schecher mein freundt vnd geſell/ vermeintu/ dz ich hab vergessen die dienſt/ ſo du mir haſt erwieſen: Schecher ſen/ in deme du nemblich dich angenommen haſt umb mein Chr/ vnd als zu ei/ dz du mir geſellſchafft haſt geleift in diſer leſten ſtundt? Als ein Gott ſeindt/ verheiſſe ich dir/ vnd als ein Mensch ſchwere ich dir/ daß du noch an Heut

heut den mit wirst sein im Paradeys. Wie ein seliger bescheidet ist di-
 ses/ welchen die göttliche wahrheit allhie gibt dem frommen Schecher/
 dann vor alten zeiten/ würden alle dienst/ die man dem Herrn erzeig-
 te/ ergetzt mit zeitlichen gütern/ oder mit verleyhung guten fridens/ os-
 per mit hinwegnemung der Pestilens. *Do tibi partem tuam extra*
factres tuos, spricht Jacob zu seinem Sohn Joseph, als wolte er sagen:
 Von wegen der mühe vnd arbeit die du gebaht hast mit deinen brü-
 dern/ vnd von wegen der dienst die du mir hast erwiesen in meinem
 alter/ vermachte ich dir inn diesem Testament alle Wiesen vnd Ecker/
 die ich den Amoreern mit gewapneter handt hab abgewonnen. Was
 ist aber das/ O gütiger Herr Jesu/ w^z ist das? Die gar reiche Altväter
 Abraham, Isaac vñ Jacob vertestiren ihren Söhnen anderst nichts/
 als Wiesen/ Ecker/ vnd Wäld/ aber du/ der du Arm bist/ vermachtest
 den Schechern ganze Königreich? Als du noch im Leben warest/ ha-
 st du gesagt/ das die Vögel haben ihre Nist/ vnd die Fuchs ihre Hö-
 len/ aber das du weder Nist noch Hölen/ vil weniger so vil hast dahin
 du dein Haupt kontest hinlegen: Und an jcho in deinem letzten ende
 machest du ein solches gewaltigs Testament/ das dir einem einzigen
 Schecher vertestiret ein ganzes Königreich? O gütiger Jesu/ O
 Glori meiner Seelen/ gesegnet sey dein Mund/ vnd gebenedeit sey
 dein Zung/ mit vern. du geredt hast solche herliche wort. Dann sie-
 zeigen vns an/ wie vnendlich dasch die belohnung/ die du fürbereitet *Bin rau-*
 hast deinen außerwöhlten/ seytemal du die Rauber vnd Freydeuter *ber ge-*
 begnadest mit ganzen Königreichen. Was wirstu nicht mir geben/
 O Herr Jesu/ der ich dir gefolgt bin von Kindsbain an/ und der ich *rauber*
 dir diene von jugentauß/ seytemal du dem Schecher/ welcher sein *ein ganz-*
 ganz lebenlang hat geraubt vnd gestolen/ gibstein Königreiche: Was
 antwörtestu/ O grosser Erlöser/ dem Schecher/ was gibstu ihm für
 ein antwort? Fürs erst/ sprichst du: *Amen*, am andern sagst du: *dico*,
 drittens: *tibi*, vierdeutens: *hodie*, zum fünftien: *mecum*, zum sechstens:
 eris, vnd zum siebenden: *in paradiso*. Zwar/ vil hat der Sohn Gottes
 am Kreuz gehalten vom frommen Schecher/ dann mit allen denen/
 welcher undt herumb beim Kreuz stunden/ hat der Herr mehrers *Mit dem*
 nicht gerede/ als siben Wort/ aber mit diesem Schecher allein/ hat er hat Christus *Schecher*
 geredt siben wort. Also/ dazier ebenso vil hat geredt mit ihm allein/*sus ges-*
 als mit den andern: allesamt. Ambrosius spricht: Würdig seynd wort.

zu notiren vnd hoch zu speculiren seynd diese wort / eins theils von wegen des senigen der sie geredt / nemlich *CHRISTVS*, andern theils von wegen des Orts das sie seynd worden geredt / nemlich am *Creuz*, drittens / von wegen desjenigen / zu dem sie seynd geredt worden nemlich zu einem Schecher / vnd vierdtens von wegen der zeit / zu deren sie seynd geredt worden / nemlich als da sterben wolte der Sohn Gottes. Der wegen sollen die wort / welche mit so vilen vmbstenden seynd worden aufgesprochen / willich werden notirt. *Bernardus* spricht: Weil der Sohn Gottes der senig ist der er ist / vnd weil er hing am *Creuz* / vnd weil er nahe war am letzten endt / vnd weil er redete mit einem sündigen Schecher / wer darf sagen / das alle seine wort sich nicht extandiren auff die Barmherzigkeit / vnd das seine verheissungen nicht angeschen seyen auff die Glori? *Auselinus* spricht: Was du / O Herr Jesu / am *Creuz* thatest / war / dz du deinen Vater hattest vñ Barmherzigkeit / das du selbst vñtest die Gedult / dz du prefrommen conirest vnd aufrurest die barmherzigkeit / vnd dz du dem frommen Schecher verhiesest die Glori. Und gleich wie du sie in einem Tag hast geben / eben also hastu ihns auch gehalten. Bey diesem fall ist zu merken / das Christus am *Creuz* sey angesprochen worden von vielerley Völckern / nemlich vonden Scherzen / welche sagten: *Vah qui destruist templum DEI* / vnd von den Hebreern / welche sagten: *Si filius DEI es, descend de cruce* / vnd von dem bösen Schecher / welcher sagte: *salu a eipsum & nos*: vnd von dem frommen Schecher / welcher sagte: *Domine memento mei*. Inn warheit / ein wunderbarlichs vnd erschrecklichs ding isto / dz so vil Menschen beym *Creuz* herumb stunden / vnd das er nicht desto weniger derselben keinem hat wollen antworten / als allein dem frommen Schecher / welchem er ein solche liebliche antwort gab / das ich wünschen wolte / das er sie geredt zu dir / O mein Seel. *Quid clamas ad me?* spricht Gott zu *Moysi* *Exod. am 14. cap.* als wolte er sagen: Lass mich zu frieden / *Moyses*, lass mich zu frieden / was schreyest du zu mir / vnd warumb importunirest du mich so? klagt sich sehr? Wann wir die heilige Schrifte esgentlich ansehen / so werden über das wir befinden / das *Moyses* kein einzgs wort hat geredt / vil weniger dz *Moyses* er über lauthabe geschryten / vnd mit desto weniger beklagt sich der da er doch *Herr* über den *Moyses*, vmb das derselb ihne stark importunire, vnd geredt ihm die Ohren voll schreye. Das *mysterium* aber dier geheimniß

Gott beden / was schreyest du zu mir / vnd warumb importunirest du mich so? klagt sich sehr? Wann wir die heilige Schrifte esgentlich ansehen / so werden über das wir befinden / das *Moyses* kein einzgs wort hat geredt / vil weniger dz *Moyses* er über lauthabe geschryten / vnd mit desto weniger beklagt sich der da er doch *Herr* über den *Moyses*, vmb das derselb ihne stark importunire, vnd geredt ihm die Ohren voll schreye. Das *mysterium* aber dier geheimniß

ist / das / weil das Volk Israels vor ihnen sahe das welche grausame
Meer / vnd das hinter ihnen waren die Egyptier / sie zu tödten/
singen sie an / sich über Moysen zubeschweren / vmb das er sie gefürt
hatte aus Egypten inn die Wüsten darum sie müssen sterben. Wie
num Moyses sich befand inn solchen ängsten / sagte er kein einigs wort
zum Herrn / sonder sing an zu weinen / vnd allein mit seinem Herzen
zu betten vnd sich Gott zu befehlen. Und dises Gebett war derma-
ßen andechtig vnd krestig / das es gleichsam den Herrn zwang
zubewilligen in das begeren. Der fromb Moyses bate vnd schre-
nit / er weinte vnd redete nicht / er seufzete vnd rüffte nicht / er ver-
langte vnd begerete nicht / er hoffte vnd importunirte nicht. O
herrliches importuniren ohne jemandes importunirung / Wie ein
hohes begeren ist dises / ohne das man von jemande etwas begert / dann
zu verlangung was wir von Gott begeren / seynd vil besser die seufzter
weder das schreyen / vnd vil mehrers erlangt man durch auffopfe-
rung der Zäher / weder durch herauspluderung viler wort. Grego-
rjus spricht: Gott thut dem Moysi nicht unrecht / das er sagt / das
er ihne habe importunirt vnd über laut geschreyen / vnangesehen er
im wenigsten mit hat geschreyen / dann man findet kein höhere art
des begerens / als betende / noch kein lieblichere art mit Gott zum
reden / als weinende. Bernardus spricht: Was negotiret nit der jen-
ig / welcher mit dem Herzen negotiret / vnd was erlangt nicht der
jenig / welcher mit den Zähern drumb bittet / Augustinus spricht:
Oftermalz erhöhet Gott das herz / wanns bettet / vnangesehen die ^{Oz} Herz
Zung aufwendig nit redet / aber niemalz erhöhet er die Zung / welche erhöhet
aufwendig redet / wo ferns ^z Herz inwendig nicht bettet. Dann vil gar ^{ohn}
näher ist der Herz dem Herzen / mit welchem wir ihne lieben / weder
der Jungen / mit dern wir mit ihm reden. Grosse ursach hatte der
Herr zum Moysi zu sagen: Quid clamas ad me / dann er schetze vil
höher die Zäher / welche Moyses weinte / weder das schreyen wel-
ches das Volk volnbrachte. Und daher kompt / das bey Gott
dem Herrn vil mehr galt das verlangen Moysis schweigendt / wes-
ter das begeren des Volks schreyendt. Was ist aber das /
O grosser Gott Israels / was ist das / Mit dem volk / welches
zu dir schreyet / redestu nicht / vnd dem Moysi / welcher nichts
zu dir sagt / antwortestu / Was ist das / O gütiger Herr Jesu / vnd
ist

ist das? Ob schon die Hebrewer vnd Scherzen / mit dir reden beym
 breer vnd Creuz / so schweigstu doch / aber vnangesehen der Schecher nur ein
 Scherze enigs mahl dich ansprache / so gibst du ihm doch ein antwort / zwischen
 kommen den Schechern vnd Scherzen / vnd zwischen den Scherzen vnd
 kein aus-
 wort von Henckern ist ein schlechter unterschid / dann gleich wie die Scherzen
 Christo. vnd Hencker den dieben nehmen das leben / eben also pflegen die Dieb
 den wunderzlaulen abzuschrecken ire Mantel. Die gottlose Hebrewer
 welche zu Christo sagten: *descende de cruce*, waren nit wurdig von
 Christo beantwort zu werden / dann zum Sohn Gottes soll niemand
 sagen das er herunter steige vom Creuz / sondern das er hinauff steige
 dann in die Höll zu gelangen / müssen die Menschen hin absteigen / a-
 ber in Himmel zu kommen / muß man nur hinauff steigen. Die vn-
 erbare Scherzen / welche zu Christo sagen / *vah qui destruis templum*
Dei, waren nicht wurdig von Christo beantwort zu werden / dann er
 ist nicht in die Welt kommen / damit er dem Tempel Salomons solte
 benennende Stein / sonder damit er seinem Vatter gewänne vil
 Seelen. Eden so wenig ist der böß Schecher / welcher zu Christo sag-
 te: *salua te ipsum & nos*, wurdig gewest von Christo beantwort zu wer-
 den / dann niemandt wäre bastant vnd stark gnug gewest / den einge-
 bornen Sohn Gottes mit gewalt zu zwingen / daß er steigen sollte an
 das Creuz / sonder er hat sich freywillig dran begeben / nit auff mey-
 nung darun zu fliehen / sonder die Welt dran zu erlösen. Remigius
 spricht Warumb hette der Sohn des gebenedeyten Gottes antworten
 sollen einem so bösen Schecher / seyntemal ihne derselb mir hatt / daß es
 ihm wolte saluiren vnd fristen sein leben / ohne daß er imwenigsten
 meldung thate von der saluation der Seelen. Als der Schecher zu
 Christo sagte *salua te ipsum & nos*, was hat er dardurch anders begert /
 als daß er etwa durch ein Wunderwerk / oder durch zauberische Wort
 sich solle erledigen vom Creuz / vnd seien auff freyen Fuß? Ireneus
 spricht: Nach beschaffenheit der großen Lieb / mit dem Christus starb /
 und nach beschaffenheit des vilen Bluts / welches auf Christi Körper
 rann / wäre es demselben Schecher ein schlechte Beut und impesage-
 west / ob schon Christus eine hette erlöse von derselben Marter / dann
 er ist mit kosten in die Welt zubefreyen die Dieb / sondern Selig zu-
 machen die Sünder. Cyprianus spricht: Wofern der böß Schecher
 Christum nicht gebettet hette / daß er ihm aufflösen wolle die Strick /
 heraus

heraus reissen die Nägel / befreyen von den Schergen / vnd messen die Marter / sonder das er ihm wolte saluiren sein Seel / vnd ihm Barmherzigkeit erweisen / so würde der gebenedeyste Herr Jesus ihm ohne zweyfel beantwort haben auff sein begeren / vnd ihne vielleicht gewehrt haben seiner Bitt. Aymon spricht: Wie ein grosser Dieb / vnd ein Gesell dieses Diebs ist der senig / welcher von Christo nicht anders begeret / als die Chr. dardurch gechrt zu werden / die Macht / sich zu uerthetigen / die Stärck zum beleidigen / Reichthum sie zu geniessen / Freyheit zum gebieten / vnd Gesundheit zu leben in diser Welt. Aber welche solche ding dörffen von Gott begeren / die seyn seelose Christen / vnd sie seynd vnuerschambie Dieb / vnd denselben prophecte ich von nun an / das sie entweder sollen werden gehenckt / als Dieb / oder Seelose aber verdamte / als Gottlose. Auß disem erschrecklichen Exempel sol Christi so len wir nemmen ein Exempel / das wir mit sammt d'sem Schecher nichts als West. vom Herrn nicht begeren müssen herab genommen zu werden vom lichsbae Creus / sonder das er vns daran wölle behalten / vil weniger sol Gta. len wir begeren das vns erlengern wölle das Leben / sonder das er vns verbessern wölle vnsere Gewissen / dann gleich wie gern der Herr vns die nothwendige ding gibt selig zu werden / eben also vngern gibt er vns was wir von ihm begeren zu der Wollustbarkeit des Leibs.

In diesem Capittel werden die wort des frommen Schechers; Domine memento mei: mit andechtigen und zarten worten aufgelegt.

XI. Cap.

Qui patiens est Dominus, indulgentiam fusi lachrymis postule-
mus ab eo, spricht die heilige Judith / als wolte sie sagen / Ihr er rath
meine liebe Burger vnd Innwoner zu Betulia ich halte für ein hohe in offene
noturst / dz wir beyde Händt falten / mit beyden Änken auff die Er-
den fallen / vnd den Herrn bitten sollen vmb verzeihung vnsrer Ländt
Sünd / vnd das er vns wölle nachsehen alle vnsere Missethaten / vnd plagen.
vns erretten von vnsfern Feinden. Daß wer seit jz dz jz den Herrn ver-
suchet / das/ wo fern er euch in fünff tagen nicht zu hilff kombt / ihr die
Stadt den Assiriern übergeben wöllet? Durch solches mittel kommt
ihr sein Gnad nit erwerben / sonder reizet vil mehr seinen Zorn vnd
Montis Caluarie 2. Pars.

grossen